

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Postversendung:

in Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Subskriptions-Bureau: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 273.

Hermannstädter Zeitung

111. Jahrgang.

Krieg mit den Aschantis.

London, 18. November.

„Krieg mit den Aschantis.“ konnte man bereits vorgestern überall auf den den Inhalt der Zeitungen angehenden Betteln lesen, welche die Zeitungserkäufer hier in der Hand zu halten pflegen, da das Ausrufen des Inhaltes nicht üblich, vielmehr auch nicht erlaubt ist.

Nun ist zwar der Krieg gegen „König Prempeh“ noch nicht offiziell erklärt, doch sind alle Vorbereitungen getroffen, die Expedition so schnell in Fluß zu bringen, daß sie ihre Aufgabe vor Eintritt der Regenzeit, also vor dem Monat März, erfüllt hat. Mit großer Eile anzufertigende Mörsergeschütze sind bestellt, eine Anzahl besonders für die Campagne geeigneter Officiere ist ausgewählt, ein aus zweihundert Mann bestehendes Bataillon ist aus europäischen Eitemannschaften zusammengestellt worden, welches vier Stabsofficiere, vier Hauptleute und zwei Lieutenants commandiren werden — für unsere militärischen Anschauungen eine eigenthümliche Zusammenstellung des Stabes eines Bataillons. Außerdem hat ein aus Aßen in Gibraltar eintrifftendes Bataillon Auftrag erhalten, dort seine nicht kriegsfähigen Leute, wie die Frauen und Kinder auszuschießen und dort weitere Befehle zu erwarten. Im Ganzen wird der Oberst Scott 1500 bis 1600 Mann (zu den obigen kommen ein Bataillon Houffas, eins vom West-India-Regiment und ein Detachement Artillerie), ungefähr die gleiche Anzahl von Leuten unter seinem Befehle haben, über welche Majestät Prempeh commandirt. Vermuthlich noch vor Ende des Jahres werden wir das sacrosante „Die Mörsergeschütze haben Wunder gethan“ hören.

Die äußeren Gründe, welche zu dieser Expedition den Anlaß bieten, sind sehr einfach. In dem Frieden von Somana, welcher vor mehr als zwanzig Jahren den nicht ohne schwere Verluste seitens der Engländer geführten Krieg gegen die Aschantis abschloß, waren zwei philantropische Bedingungen, die S. M. dem König der Aschanten auferlegt wurden. Er sollte Menschenopfer verhindern und dem Sklavenhandel Einhalt thun. Sein Nachfolger Majestät Prempeh scheint diese Bedingungen aber bald vergessen zu haben, wenn sein Vorgänger sie nicht schon vergaß. Man ist geneigt, zu fragen, wie lange hat die englische Regierung schon diese Vertragsverletzung geduldet, ehe sie auf den heutigen Gedanken kam, zur weiteren Vermeidung dieser einen Residenten nach der Hauptstadt Kumasi zu senden, welchen die Aschanten nicht wünschen. Wenn man dann antwortet: „Vermuthlich schon recht lange“, dann wird man auf den anderen Gedanken kommen: „Warum ist denn heute die Angelegenheit mit einem Male so acut geworden?“

Der Vertrag bestimmte dann ferner, daß Freihandel zwischen Aschanti und den britischen Häfen erlaubt sein und die Straße von Kumasi nach Capricorn Castle offen gehalten werden sollte. Nun gehört Majestät Prempeh vermuthlich nicht dem Cobden Club an, und ist wohl sein Vorgänger bei dem Friedensschlusse nicht darauf verpflichtet worden, seinen Nachfolger darin aufnehmen zu lassen. Er hat sich daher nicht sonderlich um diese Clausele des Vertrages bekümmert. Immer wieder entsteht die Frage: Seit wann bestehen die Vertragsverletzungen. Und wenn sie schon lange bestanden, warum hat die britische Regierung nicht schon früher von Majestät Prempeh mit der Spitze des Schwertes gedroht, was Lord Wolseley mit der Spitze des Schwertes stabilisirte. Wir fürchten, es liegen andere Beweggründe, als rein philantropische und rein freihändlerische vor, welche England wünschenswerth erscheinen lassen, sich im Innern des Aschantiandes festzusetzen, Gründe, die auch die Deutschen, die Nachbarn Englands, zu fürchten haben und die hauptsächlich wohl darauf abzielen, ihnen das Geschäft im Hinterlande unserer Togobehung zu verderben.

Die öffentliche Meinung steht der Expedition nicht mit besonderer Sympathie gegenüber. Namentlich nörgelt die liberale Presse stark an der etwas willkürlichen Art und Weise, mit welcher das Colonialamt in der Sache vorgeht. Der König der Aschantis hatte eine Abordnung nach London

geschickt, um mit Mr. Chamberlain über die Einsetzung eines Residenten zu verhandeln; seine Delegation, zwei königliche Prinzen, sollten den Colonialminister überzeugen, daß die namentlich wegen der Menschenopfer erhobenen Anschuldigungen grundlos seien. Herr Chamberlain lehnte es trotz der Intervention von Mitgliedern des Hauses der Gemeinen ab, die Aschanti-Prinzen zu empfangen, und verwies sie an den Gouverneur der Goldküste, Herrn Macwall. Nun sagen aber die „Daily News“ heute ganz richtig: Auch britische Gouverneure können irren, und es ist nicht richtig, die Thore des Colonialamtes Vorstellungen zu verschließen, die möglicherweise den Krieg abwenden können. Ja das liberale Blatt meint, ein solcher Schritt sei willkürlicher, als weise. Uns befällt aber das Verhalten des Colonialamtes in der Ansicht, daß dieses, selbst wenn der König der Aschantis ein Engel wäre, doch einen Vorwand gesucht und gefunden hätte, sich im Aschantiande festzusetzen.

Vielleicht wird dann die Befürchtung ausgesprochen, daß die Truppe, mit welcher auf Kumasi marschirt werden soll, zu klein sei, und es wird darauf hingewiesen, daß die Erfahrung lehre, nicht die Macht und die kriegerischen Anlagen der Aschantis zu unterschätzen. Andererseits liegt in der That, daß der Kriegszug zwischen Lord Wolseley, der als Führer der Campagne gegen die Aschantis im Jahre 1873 die Verhältnisse genau kennt, und zwischen Oberst Scott, dem gegenwärtigen Commandeur an der Goldküste, der ebenfalls 1873 mitfocht, vereinbart wurde, die denkbar größte Garantie für ein glückliches Gelingen. Die Mörsergeschütze sind ein neuer Factor in der Kriegsführung gegen die Schwarzen.

Ganz so sicher dürfte aber der Erfolg nicht sein, wenn sich König Samory, der den Franzosen so viel zu schaffen gemacht hat, und der einen starken Einfluß auf die Stämme nördlich der Sierra Leone ausübt, mit den Aschantis verbände, was nicht unwahrscheinlich, da er Streikräfte an der Nordgrenze des Aschantiandes zusammengeworfen hat. Möglich auch, daß es den Engländern gelingt, ihn zu sich herüberzuziehen und ihn zu veranlassen, die Aschantis in der Flanke anzugreifen.

Vertragmäßig ist Majestät Prempeh nur Chef von Kumasi. Er selbst geriet sich aber als König von Aschantiand, und es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß ihm die übrigen Stämme für eine kriegerische Action zuzustimmen werden.

Die Campagne wird nicht eines gewissen Glanzes entbehren, da ein königlicher Prinz, Prinz Christian Victor, daran theilnehmen wird.

Nun wird es aber schlimm für Majestät Prempeh, und vielleicht willigt er doch noch in das Ultimatum. Er kann sich die Sache noch überlegen, da die kriegerischen Operationen kaum vor December beginnen werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. November.

Die Temperetur — schreibt „Neues Bester Journal“ — wird im Abgeordnetenhaus mit jedem Tage schwächer. Am 6. November hat die Generaldebatte über das Budget pro 1896 begonnen und der unaufhaltbare Redestrom fließt noch immer fort, als sollte er nie ein Ende nehmen. Man hatte den Schluß der Generaldebatte für heute erwartet, doch läßt es sich vorläufig nicht absehen, wann diese Erwartung in Erfüllung gehen wird. Bis 20. d. haben dreißig und einige Redner von der Opposition, von der Regierungspartei außer den Ministern Dulacs und Perczel bloß sieben Redner das Wort genommen. Da drei oder vier Reden durchschnittlich eine Sitzung ausfüllen und jede Sitzung annähernd zehntausend Gulden kostet, so bezahlet der Staat jede einzelne dieser oratorischen Leistungen mit circa dreitausend Gulden. Die Herren Belyak, Jffekus und wie die oppositionellen Herren, welche vor leeren Bänken ihre stereotypen Expectorationen zum Besten geben, alle heißen, können auf diese ihre wirklich „werthvollen“ Geistesproducte stolz sein.

Laut der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Vizepräsidenten am 20. d. eingereichten Vorlage über die Bewilligung des 1896-er Recrutencontingents sind von Seite der Länder der ungarischen Krone 43.889 Mann für das Heer und die Kriegsmarine, 12.500 Mann für die Gendarmen und die im §. 15 des G. V. I. 1893 erwähnten Ersatzreserven zu bewilligen. Stellungspflichtig sind die in den Jahren 1875, 1874 und 1873 geborenen Militärpflichtigen, welche vom 1. März bis 30. April 1896 beizustellen sind.

Das radicale französische Cabinet hat entweder sehr viel Glück, oder sein Chef ist ein bewunderungswürdiger Tactiker. Es bringt die unerwartetsten Erfolge zuwege. Anstatt Niederlagen zu erleiden, bringt die Regierung Majoritäten für sich auf, wie sie lange keinem früheren Ministerium vorher zuthheil geworden sind. Am 18. d. hat das Cabinet Bourgeois nicht weniger als 421 Stimmen in der Kammer auf eine Tagesordnung vereinigt, welche ihm das Vertrauen votirte, während die Zahl der Gegner sich auf 52 Stimmen reducirte. Und die Ursache davon? Einerseits gehen die Socialisten durch Dick und Dünn mit Bourgeois und haben sogar auf die Aufhebung der Ausnahmgesetze gegen die Anarchisten verzichtet, weil sie von einer radicalen Regierung denn doch eine stärkere Förderung ihrer Zwecke erwarten, als von einem Concentrations- oder einem rein opportunistischen Ministerium. Andererseits hat die Verhaltung Arton's Wasser auf die Mühle des Herrn Bourgeois geleitet. Befehlet doch die Legende aufrecht, daß Arton im Besitze der famosen Liste von 104 Parlamentariern ist, die am Panamawindeln theilhaftig waren und bisher nur zum kleinsten Theile justifizirt werden konnten. Haben nun die gemäßigten Republikaner gegründete Furcht, daß eine große Anzahl von ihnen compromittirt würde, wenn die Regierung von den Papieren Arton's Gebrauch macht, sobald derselbe ausgeliefert sein wird, oder fürchten sie lediglich, den Schein zu erwecken, sie wollten der radicalen Purification des Parlaments widerstreben, indem sie gegen das Cabinet Bourgeois auftraten — kurz, sie stimmen mit verzweifelter Mühe für alle Actionen des Cabinet's, auch für solche, die ihnen wider das Programm laufen, und helfen so das radicale Regime in der dritten Republik befestigen. Die Lösung des verwickelten Situationsknotens ist auch nicht sobald zu erwarten; wenigstens nicht früher, bevor nicht festgestellt, welche Folgen die Verhaltung Arton's und dessen eventuelle Auslagen für gewisse parlamentarische Gruppen haben können.

Der „Temps“ bespricht die Votschaft des Sultans an Lord Salisbury und führt aus, der Sultan habe dadurch, daß er die Initiative ergreifen, an Lord Salisbury zu schreiben, bewiesen, wie sehr er sich der großen Schwierigkeiten der Situation bewußt sei. Mehr denn je beruhen die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und das Heil des ottomanischen Reiches lediglich auf der Uebereinstimmung der Mächte und einer einmüthigen Action. Lord Salisbury habe daher wohl daran gethan, die absurden Gerüchte von einer Meinungsverschiedenheit zwischen Rußland und den übrigen Mächten indirect, aber kategorisch zu dementiren. — Das „Journal des Débats“ hofft, daß das Schreiben des Sultans der englischen Presse eine ruhigere und gesündere Auffassung der orientalischen Verhältnisse beibringen werde.

In der letzten Sitzung der Cardinals-Commission für die Vereinigung der orientalischen Kirchen ist die Frage der Wiedererrichtung der koptischen Hierarchie in Egypten zur Erledigung gelangt. Der Papst brachte die apostolische Constitution, welche das koptische Patriarchat in Egypten wieder herstellt, zur Verlesung und die Cardinals-Commission genehmigte diese Constitution ohne jede Abänderung. Die Commission erörterte ferner eingehend die gegenwärtige Krise in der Türkei, welche der Papst mit dem gespanntesten Interesse verfolgt. — Die Congregation der Propaganda hat an Stelle des bisherigen Rectors des nordamerikanischen Collegiums, Monsignore O'Connell, Vater Kennedy ernannt. Wlgr. O'Connell wurde zum Rücktritte veranlaßt, weil er durch seine Hinneigung zu den Ideen des Erzbischofs von St. Paul, Wlgr. Ireland, das Mißtrauen des Episcopats der Vereinigten Staaten erregt hat.

Feuilleton.

Biola.

Novelle von Levin Schädling.

(4. Fortsetzung.)

In den Nachmittagsstunden eines schönen, verschleierten, träumerischen Tages saßen die beiden jungen Leute zusammen auf dem Rasen zwischen den mächtigen Bäumen meiner Lieblingsalme, plaudernd, scherzend, sich neckend und darüber die Welt um sich her vergebend, wie gewöhnlich, während meine Frau und ich, — mit dem angeblichen Amusement von Striden und Lesen beschäftigt — auf einer unfern daneben angebrachten Bank saßen. Nach einer Weile hörte ich Biola sagen:

„Sie müssen mir einen Gefallen thun, Herr Hellborn, Sie müssen sich ein Versteck aus dem Stegreif machen!“ Bei diesen Worten begegnete sich mein Blick mit dem meines Vessers, der einen höchst komischen Schrecken ausdrückte. Ich stieß einige malitiose Gurgelöne aus, und nahm dann den Anschein an, als entzünden sie mir vor Entzünden über eine Stelle in „Schleiermacher's Reden“, die ich jetzt vor mir hatte.

Arthur warf einen bittenden Blick auf mich und antwortete mit einer verzweifelungsvollen Heiterkeit:

„Lieben Sie denn Stegreifdichtungen? Ich meine, es sind doch gewöhnlich die nächsten Faddheiten, welche man erdenken kann. Ich weiß die Zeit nicht mehr, wo ich eine gemacht habe.“

„Aber versuchen Sie es jetzt, nur ein einziges Mal,“ versetzte Biola. „Ich las eine Notiz vor längerer Zeit in einem Journal, ich glaube, es war die Revuezeitung, worin gesagt wurde, Sie hätten eine merkwürdige Stärke darin, so daß Sie nur von den italienischen Improvisatoren übertraffen werden. Kommen Sie, ich will es aufschreiben, damit ich Sie immer daran erinnern kann!“

Und das junge Mädchen zog ein Notizbuch, so groß wie ein Bistentartentäschchen, und einen Stift wie eine Stecknadel hervor.

Arthur holte tief Athem, und dann, mit einem plötzlichen Entschlusse, für das schreckliche Risiko, worauf er seine Vorbeeren setzte, auch möglichst viel zu gewinnen, sagte er:

„Nun wohl, ich will es auf eine Bedingung hin thun; Sie sollen mir eine Günst gewähren, und zwar vorher. . . ich würde sie doch früher oder später ohne Erlaubniß mir haben nehmen müssen, denn sie wird mir mit jeder Minute unentbehrlicher. Sie müssen mir. . . einen Ihrer süßesten Küsse geben!“

Das junge Mädchen erröthete bis unter die Haarwurzeln, warf einen scheuen Seitenblick auf mich und meine Frau, sah uns offenbar mit großer Befriedigung ganz außerordentlich beschäftigt und erinnerte sich zu ihrer Veruhigung, daß wir taubstumm seien; dann machte sie den bezauberndsten kleinen Rund aus, und sagte, zu Arthur ausblickend, mit ihren Augen höchst vernehmlich: „Nun wohl, wenn Sie denn nun einmal durchaus müssen. . .!“

Der junge Mann hatte diese rasche Bereitwilligkeit offenbar nicht erwartet; er hatte wohl nie so direct und unumwunden um einen Kuß gebeten und ihn nie so unbedungen und offenerzig zugestanden erhalten. Aber er fand sich sehr gut in diese neue Phase eines Frauencharakters. Und als seine Lippen sich auf die Biola's senkten, wie eine Biene sich in den Kelch einer Vabblume stürzt — da war ich, über den Rand meiner Brille fortspähend, neugierig, ob er jetzt noch an seine Improvisation denke. Er verzichtete mich später, daß der störende Gedanke daran in jenem Augenblicke vollständig aus seinem Gemüthe verschwunden gewesen!

Wenn das der Fall und wenn er die Föderung nicht benutzte, sich ein wenig vorzubereiten, so muß ich gesehen, daß der kleine Gott Cupido ihn auf merkwürdige Weise begeisterte; denn vorher hätte ich ihn nie für fähig gehalten, aus dem Gleichklang der Worte Sonne und Wolke, oder Liebe und Trübe auch nur den geringsten Nutzen zu ziehen.

„Und nun meinen Vers,“ sagte Biola, „er muß aber sehr schön sein, denn Sie unartiger Poet haben mir den Strauß an meiner Brust ganz gedrückt.“

Mit einem verzweifelungsvollen Enthusiasmus, der jedoch gegen das Ende seiner Declamation hin immer kühler wurde und den Spuren geistiger Anstrengung wich, begann Arthur:

Die Rosen sagen die ich Dir gebrochen, —

Mehr als mein Mund vermöcht' in vielen Wochen.

Sie trachen — welken — — berührt von meinem Herzen;

Es muß anreden wohl mit seinen Schmerzen!

Biola klatschte mit den Händen.

„Also so improvisirt man?“ sagte sie. „Es ist sehr spaßhaft. Aber es ist hübsch. Ist es eines von Ihren besten?“

„Besser, als etwas, was ich jemals gemacht habe. Besser, als eines meiner gedruckten Gedichte!“

Arthur blickte zu mir herüber mit einem triumphirenden Blick, der meinen Carlsmus zu Boden schlug. Ich stieß diesmal keine Culturalöne aus; aber meine Frau that es, in einer zustimmenden, ihre Befriedigung ausdrückenden Weise, wie Frauen sich eben befriedigt fühlen, wenn sie eine Angelegenheit dieser Art auf dem rechten gewiesenen Wege sehen. Biola schrieb sich den Vers auf und Arthur auch; er hat seitdem Gedichte in Journale und den Musealmanach geliefert, ein auffallendes Beispiel, wie schummelnde Talente plötzlich durch ein hübsches, verliebtes, junges Mädchen aufgeweckt werden können!

Am Tage darauf ward ein kleiner Ausflug in ein von meiner ländlichen Besitzung nicht ferne, anmuthiges Gebirgsthäl unternommen. Wir mußten dazu auf die Eisenbahnstation fahren, um eine Station weit den nächsten Zug zu benutzen. Als wir von dem Ausflug zurückgekommen waren und den Zug verlassen hatten, blieben wir eine Weile stehen, die herausströmenden Passagiere zu betrachten — für uns Leute vom Lande war dies immer ein festliches Vergnügen. Unter denen, welche die Waggon verlassen, bemerkte ich einen langen, dünnen Burschen mit einem Bad Anschlagjettel unter dem Arme und einem sehr klebrigen Topf mit Kleister in der Hand. Biola und Arthur waren durch die Menge von uns, meiner Frau und mir, getrennt und bemerkten ihn nicht. Wir sahen ihm zu, wie er an einer der Ecken des Stationsgebäudes eines seiner Blätter anzukleben begann.

In den Bemerkungen, welche Marquis of Salisbury in der Versammlung der Conservativen am 19. d. an die von ihm verlesene Botschaft des Sultans knüpfte, sagte er, es bestehe sich von selbst, daß er an die Worte des erhabenen Souveräns, dessen Botschaft er zur Kenntnis der Versammlung gebracht habe, keinen Commentar knüpfen könne. In Betreff des europäischen Einvernehmens hob Lord Salisbury als unbedingt notwendig hervor, daß Alles, was etwa geschehen sollte, auf Grund eines einmütigen Beschlusses geschehe. Bei der Erklärung Rußland's, welche die mohamedanischen Familien, welche sich nicht schützen konnten, zu Gefangenen. Die Ortshauptstadt Kuthur (im Vilajet Karasch) wurde von denselben Aufständigen überfallen, welche 10 Wohnhäuser sammt allen darin befindlichen Effecten verbrannten.

Zuletzt veröffentlichte die Antwort-Depesche des russischen Botschafters an den armenischen Katholikos. In derselben heißt es: „Die Armenier in Konstantinopel sind genügend beruhigt; ihnen droht keine Gefahr. In den Provinzen aber finden bedauerliche Conflicte statt, welche leider in den meisten Fällen von den Armeniern hervorgerufen wurden, die von den Revolutions-Comités aufgestachelt werden. Das Resultat ist fürchterliche Mordthaten seitens der Türken, respective die schrecklichen Gewaltthatigkeiten gegen die Christen. Der Sultan hat den von drei Großmächten vorgeschlagenen Reformentwurf bekräftigt. Es finden Vorbereitungen zur Ausführung desselben statt.“ Hierfür ist es notwendig, daß die Leiter des Volkes daselbst überreden, daß es von den revolutionären Versuchen abstehe, die vergeblichen Hoffnungen auf eine Einmischung des Auslandes aufgeben, allen Unruhen ein Ende mache und mitwirke zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Aufbesserung der Lage und an der Einführung einer neuen Ordnung.

Die japanische Regierung hat soeben an ihre Vertreter im Auslande eine Note ergeben lassen, in welcher betont wird, daß die Absicht einer Annexion oder Occupation Koreas Japan durchaus fernliege, daß die japanische Regierung vielmehr die Unabhängigkeit dieses Staates vollkommen respectire und weder in der Vergangenheit daran gedacht habe, noch für die Zukunft plane, diese Unabhängigkeit anzutasten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 20. November.

Heute sah es im Abgeordnetenhaus bereits vollkommen obstruktionsgemäß aus. Leer der Sitzungssaal und leer die Gallerien, leer aber auch Wandelgänge, Festsitzmer und Buffet. Die Herren Landesväter meiden eben das Haus, in welchem nichts Interessantes mehr zu erwarten steht. Auf der Rednerliste: Tompa, Hortovanyi, Hod und Ugron, der Goltan... Der Erste, ein Mörzler quand mème, hatte an Allem, was die Regierung thut oder nicht thut, etwas auszusetzen; der Zweite begeisterte sich für die Parlamentsreform und der Dritte, der Dritte war eben Hod, Johann Hod. Derselbe figurirte heute als Vertheidiger Graf Apponyi's und des staatsrechtlichen Programms der Nationalpartei, was ebenjowenig interessant wie kurzweilig war. Die Linke war krampfhaft bemüht, sich begeistert zu gebärden, als Hod, Johann Hod, die drei gemessenen Staatssekretäre Ruzsich, Herzogich und Lang für die Vermeßtheit strafen wollte, mit welcher sie Apponyi den Großen und Einzigen angegriffen. Auch seine für das inferiorste Auditorium berechneten wässern demagogischen Tiraden schienen seinen Nachbarn sehr zu gefallen. Reizend nahm sich Hod auch als von Bajaz und Ugron Goltan lebhaft belästigte Gottesgengel der Corruption und Unmoral aus. Die unzufriedene Begrüßung der liberalen Partei aus diesem „geweihten“ Munde schien aber auch weiteren oppositionellen Kreisen recht wohl zu thun. Einen förmlichen Scandal legte es ab, als der „hochwürdige“ Herr bei Besprechung der Verficierung der Reuteraer Wahl die Abschaffung der Weidigung der Gerichtscommission anregte, um den Glauben der Menge an „den Eid“ nicht zu erschüttern. Der Präsident rief den Redner für diese gelinde Verleumdung zur

„Beacht wird eine Thierbude angekündigt,“ sagte meine Frau. „Die Kinder, welche nächste Woche aus dem Institute kommen, werden ihre Freunde an den Eseln haben — wir müssen mit ihnen hierher fahren.“

Es war aber gar keine Rede von einer Thierbude... mit überaus befürzten Wienern saßen wir uns an, als wir erwiderten, daß es etwas durchaus Anderes war.

Ich ließ meine Frau neben dem Blacat stehen und ließ, meinen Neffen zu suchen. Nach einigen Grimassen, mit denen ich eine Entschuldigung gegen Biola ausdrücken suchte, die sie sich interpretiren mochte, so gut sie konnte, zog ich ihn bei Seite und flüsterte ihm zu, er möge augenblicklich seine Tante aufsuchen, und unterdeß nahm ich die junge Dame unter meinen Schutz, während er davon eilte.

Als er neben seiner Tante angekommen war, deutete diese auf das Blacat und er las — mit welchen Gefühlen, mag der Leser sich selbst ausdenken — die folgende Bekanntmachung:

„Hundert Thaler Belohnung.“
Die obige Summe wird als Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der sichere Angaben geben kann, welche auf die Spur einer jungen Dame, Namens Biola Schneider führen, die am vorigen Montag, den 17. dieses Monats, das Haus ihres Vormunds in A. verließ und seit diesem Augenblick verschwunden ist.“

Hierauf folgte die Personalbeschreibung nebst Angaben ihrer Kleidung. Dann wurde hinzugefügt, daß um die Zeit ihrer Entfernung sie die Absicht gehabt habe, ihre Tante gleichen Namens mit ihr, in B. zu besuchen, daß sie jedoch bei dieser nicht angekommen sei. Unterschrieben war der Bettel: Valentin Orszler, Reutner zu R.

„Nun, was sagst Du dazu?“ fragte meine Frau, als Arthur gelesen hatte.

Die einzige Meinung, welche Arthur zu äußern wagte, war die, daß dies eine höchst merkwürdige Geschichte sei.

Seine Tante stimmte ihm darin vollkommen bei.

„Und was willst Du jetzt thun?“ fuhr sie fort.

„Ihrem Vormund die gewünschten Nachrichten geben und die hundert Thaler in Anspruch nehmen. Diesen Betrag will ich dazu verwenden, Ihnen einen schönen Bopelz für nächste Weihnachten zu kaufen, zur Belohnung, daß sie so hübsch die Dumme, Tante, Stumme gespielt haben!“

„Du willst sie also fahren lassen, zurücktreten...“

„Warten Sie nur bis morgen früh, liebe Tante, um zu sehen, wie ich zurücktreten werde...“ und jetzt ergriß der junge Mann den Wurfchen mit den Betteln an der Schulter.

„Ihr braucht mit der Eisenbahn nicht weiter zu fahren,“ sagte er. „Nach“ nur, daß Ihr mit dem nächsten Zuge wieder nach A. kommt und meldet dem Herrn Orszler, er solle mich morgen Mittag hier auf dieser Station treffen — mein Name ist für's Erste nicht nötig — ich will ihm die Nachricht geben, die er begehrt.“ (Fortsetzung folgt.)

Ordnung, allein derselbe stellte jede verkehrliche Absicht in Abrede und schloß mit der Herrlichkeit Apponyi's des Großen und Einzigen, von einem Schach Nachbarn jubelnd beglückwünscht.

Nach einer Pause ließ der vielbewährte Ugron III. endlich seinen schwer verhaltenen Spruch los. Es ging ja ganz gut, wenn auch etwas redbrecherei. Man konnte ganz gut entnehmen, daß der Vertreter von Vizakna mit dieser Resignation nicht zufrieden sei und daß er die beste Absicht habe, schlechte Witz zu machen. Doch wurde am meisten dort gelacht, wo der Siebenbürger Demosthenes blutig ernst zu sein glaubte. Am Schluß hatte man doch den Eindruck, den Emanationen nicht eben des erlesensten und nicht des erleuchtetsten Geistes gelauscht zu haben.

Nach einer Interpellation Bajaj's in Sachen eines angeblich wegen seiner Volkspartei-Mitgliedschaft verfolgten Volksschullehrers schloß die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Morgen wird der Minister-Präsident u. A. auch die Interpellation Sefly's wegen der orientalischen Verwickelungen beantworten.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 22. November.

Die gestrige, schwach besuchte Sitzung eröffnete Bürgermeister Josef Drotkoff einige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags und bestellte sodann unter Zustimmung der Vollerammlung die Mitglieder Heinrich Gäner, Gustav Fabritius und Wilhelm Reiffenberger zu Verficatoren des Protocolls.

Da eine Interpellation an das Präsidium nicht erfolgte, wurde sofort in die diesmal nur vier Gegenstände umfassende Tagesordnung eingegangen.

Der erste Gegenstand, nämlich den Vertrag über den Verkauf des städtischen Hauses Kürschnergasse Nr. 20 betraf, konnte nicht in Verhandlung genommen werden, weil die zur geschäftsmäßigen Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Mitgliedern — mindestens die Hälfte sämtlicher Stadtvertreter — fehlte, weshalb hierfür eine zweite Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für Montag den 23. December l. J. anberaumt werden mußte.

Referent Magistratsrath Sigerus berichtete nun über Vicitations-Ergebnisse und Verhandlungen.

Wie bekannt, wurden wegen Hintangabe der Arbeiten zum Abbruch der Stadtmauer und Aufstellung einer Stadtetten-Einfriedung von der großen Infanterie-Caserne bis zum Benker'schen Garten in der Garten-Gasse bereits zu wiederholten Malen Vicitations-Termine anberaumt, ohne daß hierbei ein annehmbares Anbot gestellt worden wäre. Am 2. November ist abermals eine Vicitation in dieser Angelegenheit abgehalten worden, bei welcher der Baumeister Karl Vespaletz sich bereit erklärte, die Mauer abzutragen und das Material und den Schutt fortzuschaffen, wenn ihm außer der Ueberlassung des Materials noch der Betrag von 400 fl. zugesprochen wird. Ebenso machte sich Karl Vespaletz erbötig, die Herstellung der Stadtetten-Einfriedung für 1 fl. 80 kr. per Current-Meter zu übernehmen. Da sowohl der Stadtgenieur, als auch das städtische Wirtschaftsammt Vespaletz's Anbot bekräftigten, wurde demselben die Ausführung dieser Arbeiten seitens des Vertretungskörpers übertragen.

Auf eine Anfrage des Mitgliedes Andreas Stampf, ob die an der in Rede stehenden Mauer befindlichen Thürme auch abgetragen werden, da nur im höchsten Falle die beabsichtigte Erweiterung der Garten-Gasse erreicht werden würde, antwortete Referent Sigerus, daß diese Frage, das vorläufig weitere Verlassen der Thürme, bereits früher entschieden worden sei und hier nicht weiter verhandelt werden könne. Zweifellos sei es aber immerhin, daß die Straße in den ansehnlichen Entfernungen zwischen den einzelnen Thürmen eine zweckentsprechende Erweiterung erfahre und daß durch die Abtragung dieser abschüssigen Mauer auch dem langerechnen Wunsch der dortigen Hausbesitzer auf Schaffung von Licht und Luft in größerer Menge endlich Rechnung getragen wird.

Ueber Ansuchen wurde dem Militär-Rechnungsrath Rudolf Hörler der ehemals Karasch'sche Garten auch für das kommende Jahr für 40 fl., dann dem Seifenfuder Karl Arz der Thurm in der Garten-Gasse auf weitere drei Jahre für 15 fl. jährlich zu Magazinszwecken pachtweise überlassen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß es der Stadtgemeinde freistehet, das Pachtverhältnis beider Pächter auch innerhalb der vereinbarten Pachtbauer gegen einmonatliche Vorauskündigung zu lösen.

Ueber den Ankauf der Realitäten Straußenburggasse Nr. 3 und 4 konnte in dieser Sitzung, da die Angelegenheit bereits zum dritten Male auf die Tagesordnung gesetzt war, endgiltig entschieden werden. Nach Beratung des zwischen dem Siebenhaus-Fond und den v. Barck'schen Erben als Eigenthümer vereinbarten Kauf- und Verkaufsvertrages, laut welchem der Kaufpreis für die Realitäten Straußenburggasse Nr. 3 und 4 sammt Gärten im Ausmaße von 2 Joch 447 Quadratlastern 22.000 fl. beträgt, wurde der Ankauf bei namentlicher Abstimmung von allen anwesenden 46 Mitgliedern ausgesprochen und beschloffen, zur Zahlung des Kaufpreises zu veräußernde Werthpapiere des Siebenhaus-Fondes und auch zu bebende Spareinlagen zu verwenden und den Magistrat anzuweisen, behufs Durchführung dieses Beschlusses die ministerielle Genehmigung desselben zu erwirken. Hierbei wurde jedoch darauf besonders hingewiesen, daß der Ankauf dieser Realitäten mit der Lösung der Siebenhaus-Frage derzeit in keinem Zusammenhange stehe.

Indem mit 31. December d. J. das Mandat des Central-Wahl-ausschusses der Stadt Hermannstadt zu Ende geht, hatte der l. ung. Innerminister mit Erlaß vom 4. October die Neuwahl desselben für die nächste dreijährige Periode 1896—1898 angeordnet. Die in der gestrigen Sitzung vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: Stimmzettel wurden 46 abgegeben; gewählt wurden einhellig mit 46 Stimmen die folgenden 16 Mitglieder: Johannis Boiu, gr.-or. Erzpriester; Dr. Aurel Bocote, Director der Versicherungsbank „Transilvania“; Josef Connerth, Tischler; Karl Ertlinger, Waisenamt-Verfasser i. P.; Gustav Fabritius, Maschinenfabrikant; Friedrich Feix, Riemer; Wilhelm Goris, Magistrats-Concipist; Michael Henel, Schuhmacher; Albert Neugeboren, städtischer Steueramts-Cassier; Samuel Otto, Privatier; Julius Sigerus, Magistratsrath; Andreas Stampf, Tuchmacher; Adolf v. Stod, l. l. Statthalter-Concipist i. P.; Albert Teutsch, Magistratsrath; Gustav Theis, Magistrats-Obernotar; Franz Zimmermann, Archivar.

Nach wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses dem gut verwendbaren Magistrats-Diurnisten Rudolf Singer, der sowohl durch eigene, als auch Krankheit in der Familie in mögliche Verhältnisse gerathen ist, eine Unterstüzung von 30 fl. bewilligt, worauf der vorliegende Bürgermeister die Verhandlung kurz vor 3/8 Uhr schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. November.

— (Die Reise der Königin.) Ihre Majestät wird laut den bisherigen Dispositionen nächsten Montag früh die Reise nach Cap Sain t Martin antreten, um daselbst Winteraufenthalt zu nehmen. Auf der Reise dahin ist ein mehrstündiger Besuch bei der Erzherzogin Valerie in Wels-Bichteneß projectirt. — Seine Majestät dürfte sich Anfangs Februar zu zweimonatlichem Besuche Ihrer Majestät dahin begeben.

— (Sperre.) Die Emancipation der Unterbener Comitatsgemeinde Bingar wurde wegen Vorhandenseins der Pphylogera in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt.

— (Befreiung vom Eheausgebote.) In Folge einer An-frage erklärte der Minister des Innern, daß, nachdem die Befreiung vom Eheausgebote das Aufgebote selbst ersehe, für die Befreiung derselben Grund-sätze maßgebend seien, wie sie für das Aufgebote normirt erscheinen. Zur Entscheidung in der Befreiungsfrage ist jedoch der erste Beamte jenes Municipiums competent, auf dessen Gebiet sich der Wohn- und Aufenthaltsort der Ehegatten befindet. In Fällen, wo die Competenz eine ver-schiedene ist, steht es dem Ehepaar zu, eine Wahl zu treffen. Die Be-freiung kann sich auf das ganze Aufgebotsverfahren beziehen, oder bloß auf einzelne Theile desselben — ganz nach Ermessen der die Aufgebotsbefreiung ertheilenden Behörde.

— (Hauszins-Steuer.) Mit Bezug auf die in Nr. 262 unseres Blattes vom 10. November l. J. veröffentlichte Kundmachung der Hermannstädter l. ung. Finanz-Direction betreffend die Einbeken-nung des Hauszins-Einkommens und die Häuser-Conscription machen wir die Hauseigenthümer in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse nochmals darauf aufmerksam, daß die Einbeken-nungen des Hauszins-Einkommens unbedingt bis Ende des laufenden Monats November bei dem städtischen Steueramte einzureichen sind und daß denjenigen Hauseigenthümern, denen die hierzu erforderlichen Blanquette etwa nicht zugestellt worden sein sollten, solche gleichfalls beim städtischen Steueramte über Verlangen ausgefolgt werden.

— (Theater-Nachricht.) Samstag den 23. d. findet an Stelle der angekündigten dreitägigen Operette von Johann Strauß „Das Spitzentuch der Königin“ die Premiere des dreitägigen Lustspiels von Oscar Blumenthal „Gräfin Fräulein“ statt. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen: Hellau, Balberg, Erfurth und der Herren: Dymar, Siegel, Teller und Herzka. — Sonntag den 24. d., Nachmittags 3 Uhr, gelangt bei ermäßigten Preisen das fünftägige Lustspiel von Shakespeare „Der Widerspenstigen Zähmung“ zur Aufführung.

— (Eislauf-Verein.) Die diesjährige allgemeine Ver-sammlung der ausübenden Mitglieder dieses Vereines findet Samstag den 23. d., Nachmittags 5 Uhr, im Communitäts-Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause statt. Die p. t. Vereinsmitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung möglichst zahlreich erscheinen zu wollen.

— (Winter-Vorlesungen.) Morgen Samstag den 23. d., 6 Uhr Abends, liest im Comitats-Hausssaal Professor W. Schiller: „Die Revolution 1848/49“.

— (Militär-Concert.) Morgen Samstag den 23. d. wird die 31-er Regiments-Musik in der Restauration Ardean concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Officiers-Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. legte der Honvé-dminister den Bericht über das Resultat der Officiers-Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen vor. Diesem Berichte zufolge waren nach vollzogenem Dienste im Jahre 1894/95 zur Ablegung der Prüfung berufen:

	bei der gemeinsamen Armee	bei der Honvéd- Armee
von diesen haben die Prüfung abgelegt	1215	246
von der Prüfung wurden zurückgewiesen	884	217
wegen Krankheit haben die Prüfung nicht abgelegt	294	24
freiwillig zurückgetreten sind	20	2
von den Durchgefallenen wurden an dem theoretischen Unterricht der Einjährig-Freiwilligen auf dem zweiten Dienstjahre theilzunehmen ermächtigt	26	3
von den 124 gemeinsamen und 8 Honvéd-Freiwilligen, welche das zweite Jahr dienten, haben sich zur Prüfung gemeldet	47	5
die Prüfung mit Erfolg abgelegt haben	26	5
bei der Prüfung durchgefallen sind	19	—

— (Selbstmord-Statistik.) Im Dienstjahre 1894/95 sind bei den ungarländischen Regimentern der gemeinsamen Armee 134 Selbstmorde und 52 Selbstmordversuche, bei der Honvédarmee 42 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche vorgekommen.

— (Jagdglück des Grafen Samuel Teleki.) Graf Samuel Teleki nahm jüngstens an einer Jagd in der Gegend des Sugacs thal. Auf dem Sandorte, der ihm zugewiesen worden war, tauchten plötzlich sieben Stück ausgewachsener Varen auf, von welchen der Graf nacheinander mit drei Schüssen drei niederstredte. Das Interessanteste an diesem Jagd-beuteer ist der Umstand, daß alle drei Varen auf den ersten Schuß erlegt wurden, was zu den größten Seltenheiten gehört.

— (Verunglückte Rahnfahrer.) Der Bingergehilfe Josef Andros und der Müller Paul Ghiner fuhr in einem Karne die Maros abwärts, als ihr Fahrzeug plötzlich an eine Wassermühle bei Glogovag so heftig anprallte, daß beide Insassen aus dem Karne fielen und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— (Berurtheilung.) In dem bekannten Budapester Betrugs-proceß wurde Advocat Dr. Jostan Takacs zu 5, dessen Mutter zu 1, Anton Berecz zu 4 1/2 Jahren Kerker verurtheilt.

— (Raub.) Vom 20. d. wird aus Szegedin geschrieben: Heute bei Morgengrauen verübten unbekannte Thäter einen Einbruch in das Haus der 70-jährigen reichen Martonosser Serbin Kata Bether, welche trotz ihres hohen Alters ganz allein wohnte; sie hielt nicht einmal einen Dienst-boten. Die Thäter raubten 34.000 fl. Baargeld, worauf sie das Weite suchten. Die alte Frau lief heute jammernd durch das Dorf, und klagte Jedermann, sie sei ruiniert und müsse nun Hungers sterben. Es stellte sich indeß heraus, daß sie noch 75.000 fl. in der Sparcasse deponirt habe.

— (Die Zustände in Szentes.) Der „Bud. Corr.“ wird aus Szentes berichtet: Obergespan Andor Badnay constatirte bei der Prüfung der Amtsgelobung der Stadt Szentes, daß den Magistrat große Fahrlässigkeit, Leichfertigkeit in der Verwaltung, ferner daß mehrere Be-amte scandalöse Mißbräuche befasen. Der Credit wurde im laufenden Jahre um nicht weniger als 61.000 Gulden überschritten. Dem Blatte des Abgeordneten Franz Sima hat der Bürgermeister im vorigen Jahre mehr als 4300 fl. ohne öffentliche Auction für Druckkosten gezahlt. Der Obergespan ordnete gegen den Magistrat die Disciplinar-Untersuchung an und suspendirte den Obernotar und zwei andere Beamte wegen an Privat-personen verübter Erpressungen von ihren Stellen.

— (Ein entpurrungser Sträfling.) Laut einer der haupt-städtischen Polizei von Seite der Araber Polizei zugegangenen Mitteilung ist der wegen Kirchenraubes zu neunjähriger Kerkerstrafe verurtheilte Nicolaus Scherhanu aus der Araber Ferkung entpurrung, und hat seinen Weg vermulthlich nach Budapest genommen.

— (Amerikareise eines Sportsman.) Der passionierte Trabersportsman Adolf Graf Ghulai tritt morgen von Wien aus eine zweimonatliche Reise nach Amerika an. Graf Ghulai hat die Absicht, mindestens einen hervorragenden Traberbhengst für Zuchtzwecke zu erwerben, wie er bisher österreichisch-ungarischen Züchtern noch nicht zur Verfügung gestellt wurde. Gleichzeitig wurde dem Grafen der ehrenvolle Auftrag zuteil, für das ungarische Ackerbauministerium, das entsprechende Empfehlungsm mit auf den Weg gab, einen Bericht über die amerikanische Traberbzucht, Marktverhältnisse u. zu verfassen.

— (Ein Roman im Pferdebahnhause.) An einer der belebtesten Straßenkreuzungen Wiens steht ein Pferdebahnhause, das eine ruhrende Geschichte erzählt. Auf einer der inneren Wände des Häuslechens steht sie in einer Ecke verzeichnet, nur dem Auge des Forschers sichtbar, in kurzen, inhaltsreichen Abschnitten. I. Capitel. Männerhand: „Rothe Wäsche. Wann kann ich Sie wiedersehen?“ Darunter von Frauenhand: „Samstag

6 Uhr
„Ein
daß
Sie:
Brief
Er:
Sie:
bist
meiner
Schwur
Samst
Er:
immer
„Sei
Armel
für die
ihren
eine Hu
hoher,
flach
die von
der Rat
schwarz
präsen
flach,
ein hohe
fänger
der dort
obem
Ratten
vom 20
Satz ge
Hände
jüngst
Breslau
staltung
Bambus
Rahnen
über die
schauer
gegen
hoben.
Namen
über den
Vorgänge
Berlegte
straße
Vermöge
dem Feh
mit sehr
der heil
folgende
von Per
Bius IX
ihn einm
lobten
Bischof
Freunde
winnen,
sichte die
Notwend
einzurich
worfen, d
einen J
zugefügt
meiden, w
und auch
machung
gegangen.
noch erha
neulich be
heiternde
ermartet
Gränling,
ihn trotz
ihn nicht
als Opfer
Vermouth
sind unbar
sollen ihre
Taufel, wie
und als tr
der Angst,
sie an den
freies Bene
nicht! Aber
Schaar ihn
ein, er
MDCCCV
N. N. cert
et pastore
schiedenen
freigelassen
siegreich
berichtet
wiener „B
und sich
wegen Thei
hielt man
Verbrechen
volle Nöth
vermumten
drangen und
idolisch verm
— (C
Chirurg Sir
London, stan
anderthalb
des bekannte
haben. Die
Proceß den
gebört, daß
diesem Falle

Aus dem Amtsblatte.
Rundmachung.
 Vom Rechtsanwalter Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen
 Commission in Vifapó am 16. December stattfindet.

Täglich frische
 geräucherte und ungeräucherte
Bratwürste,
 dann ein- bis zweimal wöchentlich
gute Leberwürste
 zu haben
 Saggasse am Fleischmarkt
 und
 Heidengasse Nr. 17
 bei
Friedrich Brandsch,
 Fleischnhauer. [874] 2 4
 Auch werden alle Gattungen Fleisch und
 Würste zum Räuchern angenommen.


Fahrräder aller Art,
 fachmännisch bestbewährte Fabrikate,
Glocken, Laternen, Sportartikel etc. etc.,
 Reparaturen und Bestandtheile
 liefert die (568) 6-12
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung
Ludwig Etter,
 Hermannstadt, Reispergasse 9.
 Preislisten auf Verlangen!
 Unterricht gratis!

Schweizerische
Spielwerke,
 anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
 Automaten, Necessaires, Schweizerdübel, Cigarrenständer,
 Photographie-Albume, Schreibzeuge, Handbuchstaben,
 Briefschreiber, Stimmensalen, Cigarren-Cetuis, Arbeiter-
 tücher, Papierkörbe, Flaschen, Biergläser, Desserteller,
 Stühle u. s. w., Alles mit Kunst. Stets das
 Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet
 für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur directer Bezug garantiert für Arbeit;
 illustrierte Preislisten sende franco. (850) 1-2
 28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

PATENT-ESBESTECKE
 Prima-Qualität mit Holz-, Horn-,
 Beinheften, **Dutzend Paar 3 bis 12 fl.**
 Löffel, Küchenmesser etc. Fabrik-
 preise.
 Ersatz für Chinasilber
 zum halben Preise bieten die
 neuen **Thilo-Patent-Bestecke** etc.
 per Dutzend Stück von fl. 5.80
 aufwärts geschmackvolle Facons.
 Garantie für Silberverbleiben des
 Metalle, solide Patentreife, gut
 schneidende Stahlklingen. Preisblätter
 gratis.
 K. k. priv. Altmannsdorfer
Metallwaaren-Fabrik
Ockermüller & Co Wien
 IV. Schleifmühlgasse 6.
 Zu haben in allen grösseren Küchengeräthe-, Eisenwaaren-
 u. Messerschmiedwaaren-Handlungen, jedoch **nur echt,**
 wenn jedes Stück mit neiger Schutzmarke versehen ist.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
 K. u. K. HOF-LIEFERANTEN
 WIEN-PRAG **BODENBACH** BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO

Alt-**Admonter** Liqueure
 aus der Stifts-Apotheke der Benedictiner-
 Abtei zu Admont in Steiermark.
 Kräuterliqueur, per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel, per
 Flasche fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen,
 per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner
 Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen:
Wien, I., Stefansplatz 8, alte k. k. Feldapotheke,
 sowie direct aus der Stiftsapotheke zu Admont. Franco
 Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.
 (648) 11-15

CACAO-VERO
 entölt, leicht löslicher
 Cacao, feinste Marke
Chocoladen
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
 Bodenbach (831) 6-78

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-,
 Delicatess- und Drogen-Geschäften.

GANZ UMSONST
 BEKOMMT JEDER
 EINE ELEGANTE
 UHRKETTE
 bei Bestellung 1. Medaillon
 mit Stempel des beliebigen
 oder Bleistift und Petschaft,
 Automat oder Uhr mit Stam-
 pligie um denselben Preis.
 Billigste u. solideste Bezugsquelle
 für Behörden, Kaufleute etc.
 Leistungsst. 600 Stempel pro Tag
KAUTSCHUMSTEMPEL-FABRIKATION
J. LEWIN WIEN
 I., ADLERGASSE 14. (717) 8-10

Offene Stellen.
1 Commis
 der Specerei- und Materialwaaren-,
1 Commis
 der Kurz- u. Manufacturwaaren-Branche,
 finden, wenn sie flinke Verkäufer, gesund und sprachen-
 kundig sind, **sofortige Anstellung** bei
Josef B. Teutsch in Schässburg.
 NB. Den Anerbietungs-Schreiben sind die Ab-
 schriften der Zeugnisse, sowie Photographie beizulegen.
 (870) 3-3

Tuch-
 Coupons, Nouveautés für
 Herbst u. Winter 1895.
 Für completen
 Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10
 Damen-Anzug 3.25
 Winter-Anzug 4.-
 Salon-Anzug 7.80
 Dienstkleidung 4.10
 In Resten noch billiger.
 Ferner allerlei
 Loden-Specialitäten,
 Strapazierstoffe, Tricots,
 Daumentuch und Kam-
 garn für jeden Bedarf.
Ver sandt
 gegen Nachnahme.
Garantie:
 Rückzahlung des vollen Kaufpreises
 bei Nichtconvenienz.
Muster
 gratis und franco.
D. Wassertrilling,
 Tuchhändler,
Boskowitz
 bei Brünn.
Tausende
Anerkennungen.
 Feuer bedeutend reducirte Preise.
 (610) 12-15

Kundmachung.

Die Ziehung der zweiten Classe der Ungarischen Classen-Lotterie beginnt am 6. December und
 dauert bis zum 14. December.
 Soweit Vorrath noch vorhanden, sind Kauf-Lose zum Preise von:
80 Kronen für ein ganzes Los,
8 Kronen für ein zehntel Los,
4 Kronen für ein zwanzigstel Los
 bei den bekannnten Collecteuren zu haben, welche auch jede gewünschte Auskunft ertheilen werden.
 Bestellungen bitten wir gefl. an diese (nicht an uns) zu richten.
 Budapest, den 1. November 1895.

Ungarische Classen-Lotterie-Direction.

Schon
am 6. bis 14. December 1895
 findet die
Grosse Gewinnziehung
 der
Ungarischen Classen-Lotterie
 statt,
 in welcher **21.499** Geldgewinne im Gesamtbetrage von
4 Millionen 332.000 Kronen,
 darunter eine Prämie **600.000,** Gewinne zu **400.000, 200.000, 100.000,**
50.000 Kronen 2c. 2c. gezogen werden.
 Grösster Gewinn **Eine Million** Kronen.
 in glücklichsten Falle
Lose: 1 ganzes fl. 40.- 1 zehntel fl. 4.-
1 halbes fl. 20.- 1 zwanzigstel fl. 2.-
 (Zur Sicherheit ersuche ich, die Zufendung der Lose in recommandirten Briefen zu verlangen und ist für Porto recommandirter Briefe 15 Kr., für Ziehung-
 listen 10 Kr., zusammen also 25 Kr. zu bezahlen)
 empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder auch gegen Nachnahme
Carl Heintze, Hauptcollecteur, Servitenplatz 3.
 Budapest,
 Um den Wünschen des geehrten Publicums nachzukommen, bei Ankauf **mehrerer** Lose durch Verschiedenheit der Nummern
 eine größere Spielchance zu erreichen, verführe ich bei Abnahme von mindestens 5 Losen und darüber (ganze, halbe, zehntel oder zwanzigstel)
jedes Los von einer ganz verschiedenen Nummer zu denselben obigen Original-Preisen.
 Telegramm-Adresse: **Lottoheintze Budapest.**
 (830) 1-2

Erachtet
 er Tage
 Fräule
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Monatlich
 Mit Zufahrt
 Haus, ma
 Einze
 Mit Po
 im
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für die Reha
 Adolf
 Manufac
 schiedl; unfa
 85
 Hittal-Ab
 Nro.
 Den
 ist ein beam
 Stehenden b
 in einer äh
 zeigert im
 Führer, der
 gar nicht un
 viel vom
 täufung er
 werden —
 locher, obgl
 Ausdruck
 Opposition
 Die
 Unterschie
 möchte, ad
 Schiffein n
 Fin- und
 Rettungsbo
 wenn sie un
 nicht durch
 dem Staate
 nachträglich
 aufgegeben
 That, und
 den Staat
 Programm
 die erprobte
 Appongi for
 Diese
 politische Re
 das in ihn
 Niemand üb
 1867er Aue
 verfuhr. G
 salben der ä
 gleiche verfu
 obchon auch
 fallen kann,
 Schule schw
 bezüglich auf
 Ultra thun,
 in die Kart
 Er man
 so lange er
 oder daß er
 hoffte, die lib
 verleugnete er
 Der Burt
 wolle ihn zum
 ihm unter dem
 dafür nach der
 vergrüßt Euren
 der Mauer her
 Am selbe
 offenen, auf die
 sich auf einer
 war ihr Liebling
 Vorwand, die
 legte ihre Hand
 während er eine
 ich, zum ersten
 verlangt, hatte
 jagte er mit ein
 „Sagen
 um hierher zu
 kannten Dichter
 Sie es vermögen
 Sie dachte
 „Es war
 „Sie wär
 Sie von mir get
 heirateter Mann